Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 50-51 (1933)

Heft: 18

Artikel: Die europäische Holzmarktlage

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-582706

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

parallelen, in der Mitte durch einen größeren Zwischenraum getrennten Reihen in verschiedener Höhenlage übereinander angeordnet. Architektonisch werden sie dasselbe Bild ergeben wie die Häuser der letzten Etappe, die ebenfalls einstöckig ausgeführt sind. Typisch sind die durch gleichartige Treppenaufgänge charakterisierten Hauseingänge. Von den 74 Häusern werden 34 zu drei, 38 zu vier und zwei zu fünf Zimmern ausgebaut. Die Bauleitung liegt bei den Architekten Keßler & Peter. Die Bauten werden von der Stadt, die außerdem die zweite Hypothek übernimmt, mit 150,000 Fr. subventioiert und werden zum Teil als Notstandsarbeit durchgeführt. Die meisten der Häuser, die auf Oktober bezugsbereit werden, waren bereits im voraus vermietet. Durch diese neue Kolonie sind die beiden bisher getrennten Siedlungsgebiete im Albisgütli und im Friesenberg vollständig zusammenhängend geworden. („N. Z. Z.")

Schulhausumbau in Bisikon (Zürich). Die Gemeindeversammlung Illnau bewilligte 29,800 Fr. für den Umbau des Schulhauses Bisikon.

Bauabrechnungen im Kanton Luzern. Der Regierungsrat unterbreitet dem Großen Rate die Abrechnungen über nachstehende Bauten:

Schwesternhaus des Kantonsspitals. Das Projekt sah einen Kostenbetrag von 395,000 Fr. vor. Dabei war die Erstellung eines Baues für 60 Spitalschwestern mit Speisesaal und einem größeren Konferenzsaal von etwa 60 m² Fläche vorgesehen. Das Projekt wurde sodann verschiedentlich ergänzt, u. a. wurden an den Speisesaal ein Arbeits- und Lesesaal angebaut. Der geplante Konferenzsaal wurde weggelassen. Er soll später im Parterre des Zentralgebäudes untergebracht werden. Statt den projektierten 5992 m³ Inhalt beträgt der ausgebaute Raum nun 6453 m³. Am Bau waren 80 Firmen beschäftigt. Er konnte im September 1932 bezogen werden. Bei einer Kreditüberschreitung von 19,513 Fr. weist die Bauabrechnung eine Baukostensumme von 414,513 Franken auf. Der Kubikmeterpreis mit Möbel wurde auf 56 Fr. berechnet, heute beträgt er 64 Fr.

Der Neubau des Pathologie-Gebäudes wurde im Frühjahr 1931 begonnen; er konnte im Mai 1933 dem Betriebe übergeben werden. Der Rauminhalt ist von 3179 m³, wie vorgesehen, auf 4124 m³ vergrößert worden. Der Keller ist durch einen unterirdischen Kanal zum Zwecke des Leichentransportes mit allen Pavillons verbunden. Die Bauabrechnung ergibt Mehrkosten von 146,551 Fr. bei einer Bausumme von 466,151 Fr. Die Baukosten inkl. Mobiliar und Apparate beziffern sich auf 113 Fr. pro Kubikmeter. Von diesem Neubau wird gesagt, daß in der Schweiz sozusagen kein Pathologiegebäude besteht, das den neuzeitlichen Ansprüchen zu Studienzwecken so gerecht wird, wie das der Kantonalen Krankenanstalt in Luzern.

Kantonales Chemisches Laboratorium im Bruchgebiet. Der seinerzeit erteilte Baukredit betrug 250,000 Fr. Er ist um 31,643 Fr. überschritten worden. Die Baukosten betragen somit 281,643 Fr.

Grundwasser-Versorgung Gersau (Schwyz). (Korr.) Da in Trockenperioden der letzten Jahre die bisherige Wasserversorgung zu wenig Wasser lieferte, mußte die Wasserkommission zur Behebung dieses Übelstandes die beste Lösung studieren. Von vier Projekten wurde der Grundwasserfrage der Vorteil zugesprochen. Auf Kompetenz hin hat dann das Ingenieurbureau Staub in Baar in Verbindung mit Professor Dr. Hug in Zürich eine geeignete Stelle ausgesucht, bei der sich am meisten Grundwasser bemerkbar machte. Hierauf erhielt die Firma Mengis & Co., Tiefwasserversorgungen in Luzern den Auftrag, auf genannter Stelle im „Ächerli" einen Probeschacht zu erstellen und Probebohrungen auszuführen. Nun wurde nach mehrwöchentlicher Arbeit in zirka 23 m Tiefe gutes Grundwasser gefunden, das von Fachleuten auf zirka 3000 Minutenliter geschätzt wird. Sofern nun die Bürger an einer außerordentlichen Gemeindeversammlung ihre Zustimmung geben, erhält der Kurort Gersau in kurzer Zeit eine Wasserversorgung, die nicht nur einen unerschöpflichen Wasserreichtum liefert, sondern auch ein Wasser, das in chemischer und bakteriologischer Hinsicht allen gesundheitsfördernden Anforderungen entspricht.

Schwimmbad „Adler" in Schwanden (Glarus). (Korr.) Nun besitzt auch Schwanden eine modern eingerichtete Schwimmbadanstalt. Brauereibesitzer F. Kundert ließ an der Linth, im ehemaligen Garten, mit großen Kosten eine solche erstellen. Sie darf sich sehen lassen mit der Fläche von zirka 700 m² und dem Inhalt von 1500 m³ Wasser. Dieses wird künstlich auf die richtige Wärme gebracht. In drei Stufen gelangt man ins offene Bassin, das an der tiefsten Stelle 3 m aufweist. Für die Kinder ist ein offener Raum von 20 m Länge und für die Erwachsenen 24 Einzelkabinen vorgesehen. Ein Springturm von 2,60 m Höhe, ein weiteres Sprungbrett 30 cm über Wasser, wird von den Tauchern benützt werden; die andern begnügen sich mit den zwei Douchen oder dem großen Fußbad. Zur Sicherheit führt ein Längsrohr der Wand nach. Beim Eingang ladet ein Kiosk zur Erfrischung ein und ein breites Rasenband dient als Tummelplatz. Im Winter wird hier Eis gewonnen. Die ganze Anlage, von drei Seiten gegen den Wind eingeschlossen, dürfte von Jung und Alt gut frequentiert werden, zumal der Wunsch nach einer einwandfreien Badegelegenheit ein alter ist.

Die europäische Holzmarktlage.

(Originalbericht.)

Erfaßt man den europäischen Nadelholzmarkt als Totalität, so sieht man, daß daselbst nunmehr nach einer längeren Periode tiefgreifender Überlastung das Stadium ziemlichen Gleichgewichts zwischen Produktion und Angebot einerseits und Konsum und Nachfrage anderseits erreicht worden ist. Der Verbrauch bewegt sich, immer alles in allem genommen, in den zeitgängigen Sortimenten auf langsam steigender Kurve. Dementsprechend geht die Lagerbildung vonstatten. Die Holzaus- bezw. -einfuhrstatistiken einer ganzen Anzahl Länder mit bestimmender Marktbedeutung weisen dem Volumen nach gegen das Vorjahr erhöhte oder wenigstens annähernd beharrende Zahlen auf. Hinsichtlich der Preisentwicklung sieht das Bild freilich noch nicht gleichermaßen günstig aus, obwohl auch innerhalb dieses Bereichs, abgesehen von einigen Ländermärkten, die Befestigungstendenz Fortschritte macht. Die saisonbedingte sommerliche Geschäftsabschwächung, mit der von vornherein zu rechnen war, überschritt bis jetzt das normale Maß nicht und bedeutet keinen Rückschlag in der gebesserten Marktentwicklung. Die Auswirkungen der vorstehend skizzierten ermutigenden Allgemeinlage auf die einzelnen Marktzonen sind stark unterschiedlich. Es kann das angesichts der mangelnden Ausgeglichenheit in den Beziehungen der Länder

zueinander, sowie der Beschränkungen und Hemmungen des internationalen Warenverkehrs, die teils zwecks Schutzes wichtiger nationalwirtschaftlicher Belange Platz greifen mußten, teils aber vorwiegend politischen Motiven entsprungen sind, gar nicht anders sein. Man wird sich damit abfinden müssen so gut es eben geht und alles fördern müssen, was zur allmählichen Beseitigung der mannigfachen Beunruhigungsfaktore beizutragen geeignet erscheint.

Von diesem Standpunkt aus muß man das negative Ergebnis der Londoner Weltwirtschaftskonferenz bezüglich der dort behandelten Kardinalprobleme sehr bedauern. Die fortbestehende Unsicherheit der Valuten bedeutender Holzausfuhr- und Holzeinfuhrländer bedingt schon allein die Belastung des internationalen Holzgeschäfts mit einem umsatzhemmenden Risiko. Sie erschwert die Stabilisierung und birgt die Gefahr der Erweiterung bestehender Abwehr- und Schutzmaßnahmen auch holzwirtschaftlicher Art in sich. Die Behandlung des europäischen Holzmarktproblems durch einen Sonderausschuß der Weltwirtschaft, auf Zusammenschlüsse der Holzinteressentenschaft in den Ländern und darüber hinaus auf internationale Ententen zwischen den großen Holzausfuhrgebieten und den maßgebenden Holzeinfuhrzonen sowie auf Schaffung einer universellen Holzproduktions- und Holzverbrauchsstatistik abzielend, war entschieden eine förderliche Demonstration holzwirtschaftlicher Art. Ob sie aber im Fortgang der Entwicklung der Dinge zum Ausgangspunkt einer positiv nutzbringenden Unterbauung des europäischen Weichholzmarktes werden wird, erscheint vorerst noch fraglich. Gerade der Verlauf der Londoner Holzverhandlungen legte sehr deutlich die Schwierigkeiten der Problemlösung an den Tag. Allerdings auch die Bereitwilligkeit der beteiligten Experten zu weiterer Mitarbeit in der Richtung größeren Gleichtritts in der europäischen Holzwirtschaft. Im Herbst soll nun hierüber erneut verhandelt werden. Auf die Marktlage selbst blieben die Londoner holzwirtschaftlichen Verhandlungen ohne Einfluß.

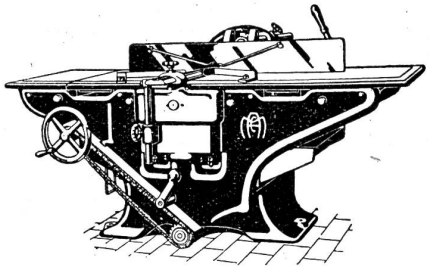
Das wichtigste Marktereignis der jüngsten Zeit bildete die Beilegung des bekannten Konfliktes zwischen England und Rußland. Der Weichholz-Kollektivlieferungsvertrag zwischen der englischen Timber Distributors Ltd. und Exportless mußte eine Änderung erfahren insofern, als erstere heuer nicht mehr die ursprünglich vorgesehene Menge von 435,000 Standards Russenholz übernimmt, sondern nur 350,000 Standards, was in Kubikmeter ausgedrückt einer Reduktion um zirka 500,000 gleichkommt, Rußland aber pro Standard durchschnittlich 12,6 sh mehr bezahlt erhält. Infolge der vorgeschrittenen Jahreszeit hätte Rußland von jetzt ab die Masse von 435,000 Standards minus der trotz des Konfliktes gelieferten Ausnahmeladungen während seiner heurigen Verschiffungssaison gar nicht mehr nach England zu bringen vermocht. Außerdem laufen Gerüchte um, daß die planmäßig angenommene Erzeugung weichen Schnittmaterials in Rußland praktisch in erheblicher Menge nicht glücken wird. Die bevorstehende Gebarung der Russen am internationalen Weichholzmarkt dürfte Rückschlüsse auf die Wahrheit bezw. Unwahrheit des Gerüchts ermöglichen. Bekommt nämlich Rußland die ausgefallenen 500,000 m³ Schnittmaterial wirklich auf den Hals, so ist angesichts der russischen Gesamtwirtschaftslage mit größter Wahrscheinlichkeit eine entsprechend intensivere Offertgebarung von seiten der Sowjetunion zu gewärtigen. Hiervon müßten in erster Linie die zentral- und südosteuropäischen Holzausfuhrländer und unter diesen wiederum an vorderster Stelle Polen betroffen werden, das den Hauptvorteil vom russisch-englischen Konflikt gehabt hat und hierdurch angeregt sich gerade jetzt auf eine Qualitätssteigerung seiner Weichholzeinschnitte gemäß den englischen Ansprüchen umstellt. Dieser Vorgang könnte in Zukunft zu einer Minderung des polnischen Auslandsangebots an hochwertiger Nadelholzstammware führen.

Schweden und Finnland, sowie auch das Baltikum haben von der Wiederaufrichtung der englisch-russischen Holzhandelsbeziehungen nachteilige Folgen für das diesjährige Weichholzexportgeschäft nicht zu befürchten. Diese Produktionsländer plazierten von ihrer heurigen Jahresproduktion bereits so viel — und zwar zum Teil zu höheren Preisen als man ursprünglich erwarten konnte —, daß im Herbst im großen Ganzen der Ausverkauf in sicherer Aussicht steht. Ebenso werden die jetzigen Preise gehalten werden können. Für das kommende Jahr wird an einer Verständigung des Nordens mit Rußland gearbeitet. Ob das glückt, ist noch eine offene Frage. Es wäre aber sehr zu wünschen, daß die entsprechende Produktions- bezw. Exportbasis gefunden wird. Schon in Rücksicht auf die möglicherweise kommende Änderung des englischen Weichholzmarktes, an dessen stärkere Belieferung Kanada auf Grund des Ottawaabkommens jetzt eindringliche Ansprüche geltend macht.

Von den marktorganisatorischen Fortschritten neueren Datums, wie sie u. a. auch aus Österreich zu melden sind (Bildung eines Holzzentralrates, verstärktes, tätiges Regierungsinteresse an der Holzwirtschaft), ist vor allem der Zusammenschluß der gesamten Säge- und Holzindustrie der Tschechoslowakei zu einer scharf verbindlichen Preiskonvention etc. als Erfolg zu registrieren. Unter anderem will das hier ebenfalls zustandegekommene Forstsyndikat Unterbietern der konventionsgemäßen Preise den Rundholzbezug sperren.

Im Gegensatz zur Lage in den anderen westeuropäischen Märkten und trotz aller Einfuhrerschwerungen ist die Situation am französischen Weichholzmarkt recht wenig befriedigend. Es fehlt hier am rechten Vertrauen zur wirtschaftlichen Entwicklung und auch an ausreichendem Verständnis des Konsums für die Notwendigkeit der Anlage höherer Holzpreise. Die Konsumenten von Holz wollen die Belastungen der Auslandsware zum Schutz der innerfranzösischen Produktion nicht mittragen und weder Import- noch Lieferfirmen vermögen das ohne Schaden hinzunehmen. Man fürchtet, daß aus diesem

SÄGEREI- UND HOLZ-BEARBEITUNGSMASCHINEN



Kombinierte Abricht-, Kehl- und Dickenhobelmaschine 8b
Mod. H. D. — 360, 450, 530 und 610 mm Hobelbreite

A. MÜLLER & CIE. A.-G. • BRUGG

Dilemma eine Abwanderung des Verbrauchs vom Holz zu Holzersatzstoffen herauswächst. Eine eventuelle Entwicklung, die man auch außerhalb Frankreichs mit der gebotenen Aufmerksamkeit verfolgen soll.

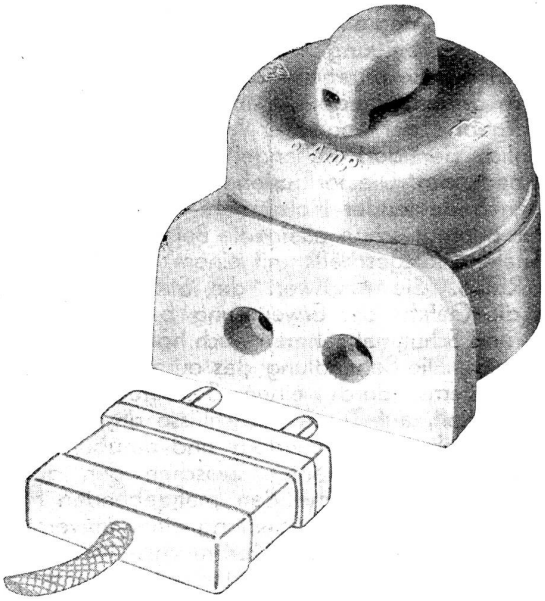
Am Hartholzmarkt prägte sich die Divergenz zwischen Angebot und Nachfrage in Rotbuchenschnittmaterial noch deutlicher aus. Es sind hiervon gebietsweise bereits keine Handelsvorräte mehr vorhanden. Dementsprechend wird allgemein von gut befestigten Rotbuchenpreisen berichtet. Die Buchenmarktkrise kann wohl als überwunden bezeichnet werden. Immerhin wird es zwecks Erhaltung des sanierten Zustandes nötig sein, auch in der kommenden Saison im Einschlag und Einschnitt nicht über eine gewisse Grenze hinauszugehen. Auch für Eiche gestaltete sich der Markt etwas günstiger. Trotzdem bleibt hier noch vieles zu wünschen übrig. In Einschnitten bester Qualität blieb das Geschäft anhaltend klein, weil die Kundschaft dem billigeren Material den Vorzug gibt. Die jugoslavischen großen Eichenfirmen scheinen aber mit dem Eintritt einer gebesserten Konjunktur in absehbarer Zeit zu rechnen. Als Symptom hierfür kann der Verlauf der jüngsten Rundeichenlizitation der Broder Vermögensgemeinde bezeichnet werden, die wegen Kaufunlust, ja völliger Passivität der Kundschaft in der Kampagne 1932/33 das fünfte Glied in der Kette dieser Ausbietungen bildete. Bei dem fraglichen Verkauf gingen von einem Ausgebot von insgesamt 6485 m³ immerhin 4871 m³ fort, und zwar zu Preisen, die meist etwas über dem Ausgebotssatz lagen oder ihn nur um ein geringes unterschritten. Im Faßholzgeschäft obwaltet gemäß der bedeutend gestiegenen Anforderungen von Fässern eine gute Konjunktur, die vorläufig Dauer verspricht. Die Preise für das entsprechende Material zogen bedeutend an. Es zeitigte das in manchen Fällen für die Verarbeiter die peinliche Folge, daß die fixierten Daubenlieferungen zu den vereinbarten Preisen nicht oder nur mit erheblichem Verlust zur Ausführung kommen können.

Der internationale Papierholzmarkt leidet unter Überlastung von der Angebotsseite her. Hier ist den Einflüssen der Weltwirtschaftskrise auf die verarbeitenden Industrien forstseitig viel zu wenig Rechnung getragen worden. Die Ausfuhrländer suchten und suchen heute noch einander durch Gewährung von Subventionen an den Export auszustechen, was unter anderem mit zur Zerrüttung der Märkte in Ländern mit eigener größerer Papierholzproduktion und zur Errichtung von Sperrmauern daselbst gegen unerwünschtes Auslandspapierholz führte. Natürlich blieb als Folge solcher Gesamtentwicklung der Verfall der Papierholzpreise nicht aus. Wurde z. B. in Deutschland, das bekanntlich sehr große Mengen Papierholz einführt — auch noch in letzter Zeit war das trotz eines prinzipiellen Einfuhrverbotes der Fall — 1930 im Tonnendurchschnitt der Preis von 37,50 Mk. für Papierholz erzielt, so ist dieser Preis jetzt auf nur 18,30 Mk., also um zirka 50 %, herunter. Deshalb restringierte der deutsche Waldbesitz seinen Papierholzeinschlag zunächst weitgehend, entfaltet aber eine außerordentlich lebhafte Agitation zwecks verschärften Eingreifens der nationalen Regierung zur Unschädlichmachung des ausländischen Dumpings wenigstens am Papierholzmarkt Deutschlands. Auch in der Tschechoslowakei sind Ansätze zur Beendigung des Papierholzverkaufs zu Schleuderpreisen wahrnehmbar.

Neuerung in der Schalter-Fabrikation.

Steckdosen-Schalter.

✠ Patent Gg 2503



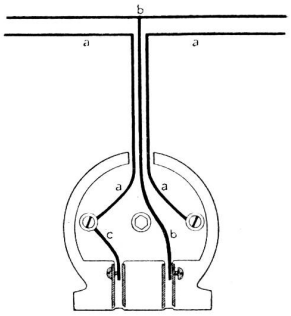
Bisher wurde vielfach unter jedem Schalter noch eine Steckdose angebracht, wozu erforderlich war, daß eine Extra-Zuleitung und ein neuer Dübel für die Steckdose angebracht werden mußte.

Um diesem umständlichen Installationsverfahren und unschönen Aussehen aus dem Wege zu gehen, fabriziert ab 1. Juli 1933 die Firma R. H. Gachnang, Elektro-Spezialhaus, Zürich 8 einen Schalter laut Abbildung, der zugleich Steckkontakt ist.

Diese Neuerung ist für den Elektriker praktisch, für den Architekten willkommen und für den Bewohner eine Freude.

Der kombinierte Schalter mit Steckdose Nr. Gg 2503 wird in Ausschalter, Umschalter und Serienschalter hergestellt. Er ist vom Elektrotechnischen Verein geprüft und anerkannt mit dem S. E. V.-Zeichen. Als Schweizerfabrikat ein Qualitätsprodukt gediegener Ausführung, mit einfacher Montage und platzgewinnend wird dieser kombinierte Schalter mit Steckdose überall gern verwendet, zumal er in fabriktechnischer Hinsicht ein erstklassiges Produkt präsentiert.

Es ist vielfach die irrige Auffassung, daß solche Schalter die Steckerbüchsen abschalten. Dem ist aber



a Schalterleitung, b und c Steckerleitung
Ansicht von unten und Montageanleitung